

Gebohrt, gedrechelt, gehobelt : Holzfunde aus dem römischen Vicus Tasgetium (Eschenz)

Autor(en): **Brem, Hansjörg / Leuzinger, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **28 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-21052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

r ö m i s c h e h o l z f u n d e



1

Gebohrt, gedrechselt, gehobelt – Holzfunde aus dem römischen Vicus Tasgetium (Eschenz)

— Hansjörg Brem, Urs Leuzinger

Die Grabungen der letzten Jahre im Vicus Tasgetium haben ein umfangreiches Inventar an Holzgegenständen aus der Römerzeit zu Tage gefördert. Organische Funde haben sich im feuchten Boden von Untereschenz hervorragend erhalten. Neu werden zahlreiche aussergewöhnliche Objekte im Museum für Archäologie des Kantons Thurgau in Frauenfeld dauernd ausgestellt.

Abb. 1
Die Panflöte von Eschenz (TG).
La flûte de Pan d'Eschenz (TG).
Il flauto di pan da Eschenz (TG).

Die Grabungen in Tasgetium

Die Fundstelle Eschenz liegt am Ausfluss des Untersees in den Rhein. An dieser Stelle konnte das Gewässer via die Insel Werd problemlos überquert werden. Wegen dieser verkehrsgeographisch günstigen Lage war die Gegend seit der Jungsteinzeit intensiv besiedelt. Ab dem frühen 1. Jh. n.Chr.



Abb. 2
Luftaufnahme von Eschenz von
Osten.

Vue aérienne d'Eschenz vers l'ouest.
Veduta aerea d'Eschenz da est.

entwickelte sich im Bereich von Untereschenz ein römischer Vicus. Die Siedlung diente als regionales Zentrum und profitierte von einer hölzernen Brücke über den Rhein, von der verschiedene Joche mit eichenen Brückenpfählen nachgewiesen sind. Eine Hauptbauphase kann in die Jahre 81/82 n.Chr. datiert werden.

Wegen der intensiven Bautätigkeit in Eschenz führte das Amt für Archäologie des Kantons Thurgau in den letzten Jahren ständig Grabungen durch. Mittlerweile lassen sich Grösse und Ausrichtung des Vicus abschätzen. Dieser erstreckte sich auf rund 500 m Länge und rund 200 m Breite von Osten nach Westen dem Ufer entlang.

Die Überbauung war dabei auf einen Strassenzug ausgerichtet, der von der Brücke aus Richtung

Südosten verlief. Wegen des hohen Grundwasserspiegels und hangwärtiger Quellhorizonte musste in römischer Zeit das Terrain mit ausgeklügelten, hölzernen Drainagekanälen entwässert werden. Der dauernd feuchte Untergrund ist der Grund, weshalb in Eschenz so viele Überreste aus organischem Material erhalten geblieben sind. Während der ganzen drei Jahrhunderte des Bestehens des Vicus wurden zahlreiche Bauten in Holz errichtet. Davon zeugen mächtige Pfahlfundierungen aber auch gut erhaltene Schwellbalkenkonstruktionen. Bereits sind auch mehrere Steingebäude ergraben – darunter das schon 1875 aufgedeckte öffentliche Bad. Die Gewerbezone der Siedlung lagen am Siedlungsrand. Die im Jahr 2000 ausgegrabene Töpferei des «Germanus» mit gut erhaltenen Brennöfen weist auf die Bedeutung des römischen Töpfereigewerbes mit unterdessen über 15 bekannten Ofenstandorten hin.

Cuvée des Lucius Cassius lucundus

Fässer waren in der Römerzeit wichtige Transportbehälter. Sie fassten bis zu 800 Liter Flüssigkeiten, was dem Inhalt von 30 Amphoren entspricht. In römischer Zeit stammte der Wein aus Gallien und Italien, wahrscheinlich wurde er aber auch bereits in unserer Region angebaut. Oft sind Namen der Küfer – beispielsweise Silvanus – aber auch andere Angaben auf die Aussenseite der Fässer eingritzelt. Die Weinproduzenten bzw. Händler – zum Beispiel Lucius Cassius Lucundus – sind durch Brandstempel namentlich bekannt. Gebrauchte Fässer wurden rezykliert. Sie wurden unter anderem als Gerberbottiche, als Brunnenverkleidungen oder Absetzschächte von Abwasserleitungen verwendet. Diese Fässer stellen eine besonders wichtige Denkmälergattung dar, nicht zuletzt deshalb, weil heute die dendrochronologische Datierung der meist aus Weisstanne gefertigten Behälter möglich ist. Im Falle der Eschenzer Fässer konnten Willy Tegel und Roswitha Schweichel unterdessen zwei davon ins frühere 2. Jahrhundert nach Christus datieren.

Abb. 3
Grabung Römerweg 2003. Grundriss
eines hölzernen Gebäudes, um 40
n.Chr. erbaut.

*Fouille du secteur Römerweg 2003.
Vue sur un bâtiment en bois construit
vers 40 apr. J.-C.*

Lo scavo in località Römerweg 2003.
Perimetro di un edificio ligneo, sorto
attorno al 40 d.C.

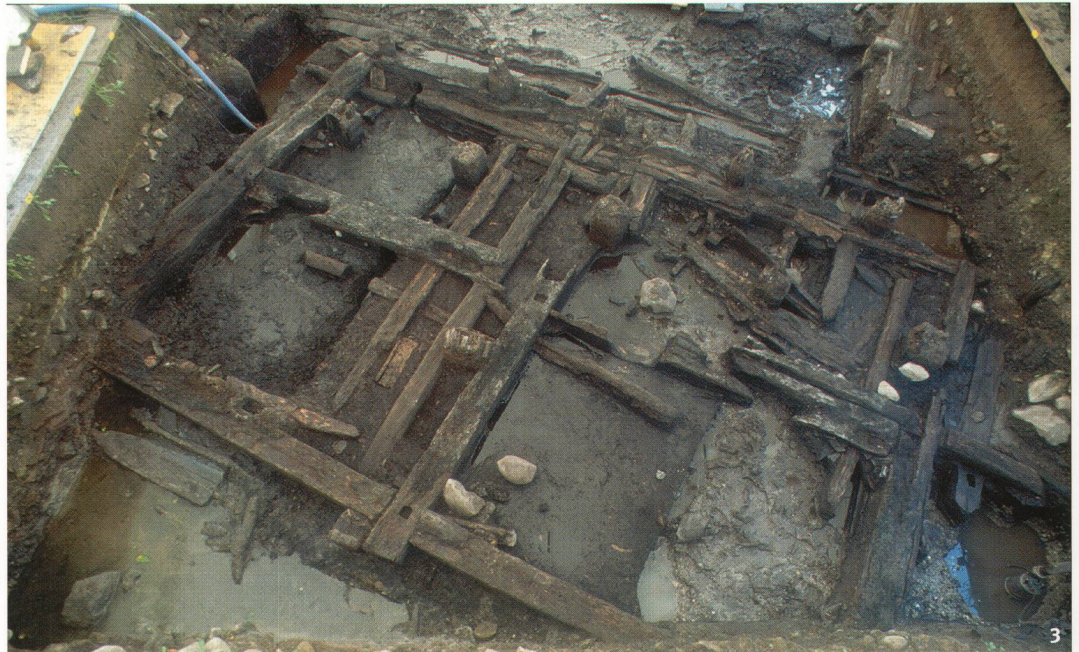


Abb. 4
Holzfass in Fundlage.

*Tonneau en bois lors de sa décou-
verte.*

Il rinvenimento di una botte di legno.

Abb. 5
Detailfoto eines Brandstempels auf
einem Holzfass aus Eschenz.

*Stampille au fer rouge sur un ton-
neau en bois d'Eschenz.*

Particolare di un marchio a fuoco su
una botte d'Eschenz.

Die Panpfeife von Eschenz

Bei der Grabung am Römerweg kam 2004 eine vollständig erhaltene Panflöte (Syrinx) zum Vorschein. Das Objekt lag in einer torfigen Schicht, die sicher vor 50-60 n.Chr. entstanden ist. Die aus einem Stück Buchsbaum gefertigte Flöte weist sieben Bohrungen unterschiedlicher Länge

auf. Ein durchgehendes Loch ermöglichte es, das Instrument mittels einer Schnur oder eines Riemens um den Hals zu tragen.

Sofort nach dem Auffinden wurde die Panflöte in der Radiologie im Spital Frauenfeld mit dem Computertomographen untersucht und vermessen. Aufgrund dieser Daten konnten am anthropologischen Institut der Universität Zürich Christoph



Abb. 6

Susanna Rühling (Tracht, Schmuck und Frisur 1. Jh. n.Chr.) beim Spielen der von Ralf Gehler hergestellten Flöten-Nachbildung im Rheinischen Landesmuseum Bonn. www.musica-romana.de.

Au Rheinisches Landesmuseum de Bonn, Susanna Rühling (costume, bijoux et coiffure du 1^{er} siècle apr.) jouant sur une reconstitution de flûte fabriquée par Ralf Gehler.
www.musica-romana.de.

Rheinisches Landesmuseum Bonn, Susanna Rühling (costume, gioielli e acconciatura del I sec. d.C.) suona la copia dello strumento, costruita da Ralf Gehler. www.musica-romana.de.

Abb. 7

Röntgenscan der Panflöte von Eschenz.

Radiographie de la flûte de Pan d'Eschenz.

Radiografia del flauto di pan da Eschenz.



Zollikofer und Marcia Ponce de León die Flöte mittels Stereolithographie in Kunststoff nachbilden. In der gleichen Zeit konservierte das Restaurierungslabor Konstanz das Fundstück. Um den antiken «Sound» zu rekonstruieren, liessen wir eine exakte Nachbildung der Flöte aus Buchsbaumholz fertigen. So können heute beinahe 2000 Jahre alte Töne und Klangbilder anhand von antiken Quellen nachgespielt werden.

Die Gruppe *Musica Romana* hat eine CD mit römischen Musikstücken aufgenommen. In dieser Aufnahme wird die originalgetreue Kopie der Syrinx von Eschenz gespielt. Die CD «symphonica panica» kann im Museum für Archäologie in Frauenfeld bezogen werden.

Holz als Informationsträger

Die Möglichkeiten der Datierung mittels Dendrochronologie und die aussergewöhnlich guten Erhaltungsbedingungen für organische Materialien

Die Sage von Pan und Syrinx. Syrinx war eine arkadische Nymphe und Dienerin von Artemis, der Jagdgöttin. Sie kleidete sich gleich wie diese, weshalb sie leicht mit der Göttin zu verwechseln war, allerdings besass sie anstelle eines goldenen Pfeilbogens einen solchen aus Horn. Einst war sie auf dem Heimweg vom Berg Lykaio, als sie auf den Hirtengott Pan traf. Sie verschmähte sein heftiges Liebeswerben und floh an den Fluss Ladon, dessen Wellen allerdings ihre Flucht behinderten. Deshalb bat sie ihre Schwestern – Nymphen, die im Wasser lebten – verwandelt zu werden. Als Pan sie schliesslich einholte und umarmte, merkte er, dass er lediglich Schilfrohre umschlang. Ein Windzug, der durch das Schilf strich, entlockte diesem zufälligerweise klagende Töne. Pan schnitt das Schilf und verband mehrere Rohre verschiedener Länge mit Wachs. So konnte er die schöne Nymphe in Erinnerung behalten... so jedenfalls berichtet Ovid in seinen Metamorphosen.

machen Eschenz – wie übrigens auch Oberwinterthur (Vitodurum) und Windisch (Vindonissa) – zu einem besonderen Fundort der römischen Epoche in Mitteleuropa.

Die neuen Grabungen in Eschenz ergänzen und erweitern das Spektrum an Funden aus organischem Material massgeblich. Aber auch Fundinventare aus Stein, Keramik oder Metall können anhand dendrodatierter Schichten absolutchronologisch eingegrenzt werden. Diese Objekte liefern dann ihrerseits zeitlich gut eingegrenzte Parallelen für andere Fundstellen. Mit den dendro(chrono)logischen Untersuchungen lassen sich aber auch wirtschaftliche Aspekte aus dieser Epoche beleuchten. Über 500 Dendroproben zeigen unterdessen deutlich, dass die Jahringkurven der Bauhölzer des römischen Eschenz sehr heterogen sind – das Holz stammt aus unterschiedlichen Waldgebieten. In Anbetracht der Lage am See ist dies gut nachvollziehbar, konnte doch Holz auch über weite Strecken nach Tasgetium geflösst werden. Auch zur Konstruktion und zur Herkunft der Fässer vermochte die Dendrochronologie wichtige Aufschlüsse zu vermitteln.

Über 4500 Holzartenanalysen von Werner Schoch erbrachten ein breites Spektrum einheimischer

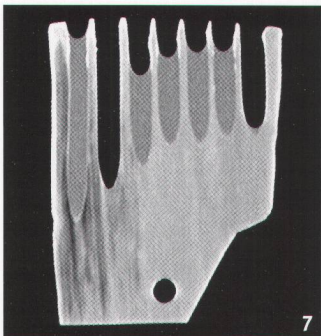


Abb. 8
Geküfertes Gefäss aus Weisstanne,
Reifragment aus Hasel mit Weiden-
bindung.

*Récipient à douves en sapin blanc
et fragment de cerclage en bois de
noisetier fixé avec de l'osier.*

Recipiente a doghe d'abete bianco,
frammento di cerchione in legno di
nocciolo fissato con del salice.



Holzarten wie Eiche, Esche, Weisstanne, Eibe, Ahorn, Buche, Hasel, Pappel und Weide. Bemerkenswert sind «exotische» Hölzer, die zur Römerzeit importiert werden mussten. Zu erwähnen wären da beispielsweise ein Zapfen aus Korkeiche oder ein Zweig eines Granatapfelbaumes. Die Holzartenbestimmung konnte aber auch auf bestimmte Bauabläufe hinweisen: So deutet eine auffällige Häufung von Wacholderstämmchen darauf hin, dass ein römischer Landwirt gerodetes Buschwerk – soweit möglich – wieder zum Bau von Zäunen eingesetzt hatte.

Abb. 9
Detailansicht der Verbindung eines
Fassreifens aus Hasel mittels gespal-
tener Weidenzweige.

*Détail du cerclage en noisetier
maintenu au moyen d'une baguette
d'osier fendue dans le sens de la
longueur.*

Particolare della congiunzione del
cerchione in legno di nocciolo me-
diante un ramo di salice tagliato nel
senso della lunghezza.

Abb. 10
Sonderausstellung Tabula Rasa mit
römischen Holzfinden aus Eschenz
und Oberwinterthur im Espace Gallo-
Romain in Ath, Belgien.

*L'exposition temporaire Tabula Rasa
montrant aux visiteurs de l'Espace
Gallo-Romain d'Ath, en Belgique, les
trouvailles en bois d'époque romaine
d'Eschenz et d'Oberwinterthur.*

La mostra temporanea «Tabula Rasa»
con oggetti lignei dagli scavi d'Es-
chenz e Oberwinterthur all'Espace
Gallo-Romain d'Ath, in Belgio.



Holzschau im Museum

Das Museum für Archäologie des Kantons Thurgau wurde im August 1996 eröffnet. Nach knapp zehn Jahren ist der Zeitpunkt gekommen, die Dauerausstellung nach und nach zu aktualisieren. Schwerpunkte der Ausstellung waren bisher Funde aus der Jungsteinzeit sowie aus der Römerzeit, wo Funde aus der römischen Villa von Stutheimen, aus dem spätrömischen Kastell Ad Fines (Pfylen) sowie aus dem Vicus von Tasgetium gezeigt wurden. Es ist nun aufgrund der neuesten Grabungen naheliegend, den zahlreichen hölzernen Funden aus Eschenz einen eigenen Raum zu widmen. Im Gegenzug musste die Frühmittelalter-Abteilung umplatziert werden.

Viele interessante Holzfundstücke sind nun seit November 2005 der Öffentlichkeit zugänglich: römische Bürsten, Kämmen, Fässer, Zapfen, Schuhe, Schreibtäfelchen, Drechselabfälle – aber auch herausragende Einzelstücke wie die Panflöte oder die bekannte Holzfigur können in Frauenfeld besichtigt werden. Der Kanton Thurgau verfügt heute europaweit über einen der wichtigsten Bestände an archäologischen Funden aus organischem Material. Die Grabungen in Eschenz haben neben der Jungsteinzeit und der Bronzezeit nun auch für die römische Zeit ausserordentlich interessante Objekte geliefert. Eine Auswahl dieser Gegenstände ist jetzt neu ausgestellt.



Résumé

Les fouilles conduites dans le vicus de Tasgetium (TG) durant ces dernières années ont livré une foule d'objets en bois d'époque romaine. Le sous-sol humide d'Untereschenz a extrêmement bien préservé les pièces constituées de matériaux organiques. En outre, les éléments de construction mis au jour – maisons en bois, canalisations d'évacuation, ateliers de potiers ou arches de pont – fournissent des informations d'un grand intérêt sur le vicus romain. Le recours à la dendrochronologie a permis de dater certaines phases de l'évolution de l'agglomération année après année. Par ailleurs, une multitude de pièces extraordinaires ont pu être intégrées à l'exposition permanente du Musée d'archéologie du canton de Thurgovie à Frauenfeld, parmi lesquelles des brosses, des peignes, des récipients, des tourillons, des chaussures, des tablettes à écrire ou des rebuts de taille au tour d'époque romaine. Des objets aussi exceptionnels qu'une flûte de Pan entièrement conservée ont également rejoint la célèbre statue en bois d'Eschenz. |

Dank

Stefan Duewell und Team, Radiologie Spital Thurgau AG, Frauenfeld;
 Christoph Zollkofer und Marcia Ponce de León, Anthropologisches Institut der Universität Zürich;
 Willy Tegel und Roswitha Schweichel, Dendronet Bolingen/Konstanz (D);
 Werner Schoch, Langnau a.A.;
 Wenner Flöten, Singen (D);
 Susanne Rühling, Bonn (D).
 Publiziert mit Unterstützung des Amtes für Archäologie des Kantons Thurgau, Frauenfeld.

Bibliographie

- H. Brem, Die Römer am Wasser – der kaiserzeitliche «vicus» von Tasgetium. In: Was haben wir aus dem See gemacht? Kulturlandschaft Bodensee Teil 2 – Untersee. Zweite Tagung der Projektgemeinschaft des Arbeitskreises Denkmalpflege am Bodensee 12. Oktober 2001. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg Arbeitsheft 12. Stuttgart 2003, 91-97.
- B. Hedinger, U. Leuzinger, (Hrsg.) Tabula rasa. Holzgegenstände aus den römischen Siedlungen Vitudurum und Tasgetium. Frauenfeld 2002.
- B. Hedinger, U. Leuzinger, Tabula rasa. Les Helvètes et l'artisanat du bois. Les découvertes de Vitudurum et Tasgetium. Documents du Musée Romain d'Avenches 9. Avenches 2003.
- V. Jauch, Eschenz-Tasgetium. Römische Abwasserkanäle und Latrinen. Archäologie im Thurgau 5. Frauenfeld 1997.

Abbildungsnachweise

AATG (Abb. 2, 4, 8), D. Steiner (Abb. 1, 3, 9), Chr. Müller (Abb. 10)
 Conservation Lab, Konstanz (Abb. 5)
 Radiologie Spital Thurgau AG, Frauenfeld (Abb. 6)
 H. Krings (Abb. 7)

Museum für Archäologie des Kantons Thurgau

Freie Strasse 26
 8510 Frauenfeld
 Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 14 bis 17 Uhr
 Eintritt frei
 Telefon: 0041 (0)52 724 22 19 (nachmittags)
www.archaeologie.tg.ch

Riassunto

Dagli scavi effettuati negli ultimi anni nel Vicus Tasgetium (TG) proviene un consistente numero d'oggetti lignei d'epoca romana. Negli strati umidi d'Untereschenz, i reperti di materia organica si sono infatti conservati in modo eccellente. Interessanti dati sul vicus romano provengono tuttavia anche da elementi strutturali come case di legno, canali di scolo, fornaci da vasaio e arcate di ponti. Grazie alla dendrocronologia, l'evoluzione dell'insediamento può essere a tratti ricostruita con la precisione di un anno. L'esposizione permanente al Museum für Archäologie des Kantons Thurgau a Frauenfeld si è arricchita ultimamente di una serie di straordinari oggetti, quali spazzole, pettini, botti, tappi, calzature, tavolette e scarti di tornitura d'epoca romana. Ad essi si aggiungono alcuni reperti eccezionali come il flauto di pan interamente conservato e la celebre statua di legno. |